



Zur Beachtung!

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.

Beitrag: **Gute Arbeit für wenig Geld: Wie Beschäftigungsmaßnahmen reguläre Jobs verdrängen**
Bericht: Eva Müller
Datum: 20.05.2010

Sonia Seymour Mikich: "Arbeitspflicht für Hartz-IV-Empfänger - das findet eine große Mehrheit der Deutschen gut. Und ist ja auch plausibel: Wer etwas vom Staat kriegt, soll auch etwas tun und der Gesellschaft nützen. Fegen im Park - ja bitte. Aber auch, wenn ein Gärtner dadurch seinen Job verliert? Schule streichen, prima Idee. Aber was ist mit dem Malerbetrieb, der nicht gemeinnützig, sondern marktwirtschaftlich rechnen muss? Arbeitslose rein in den ersten Arbeitsmarkt - aber bitte nicht meinen Job verdrängen. Über ein wenig bekanntes Dilemma berichtet Eva Müller."

Der Plan für eine Dachaufstockung in Berlin. Er hat ihn entworfen, Architekt Markus Schell. Für die aufwändige Holzkonstruktion brauchte er richtig gute Zimmerleute. Ein lukrativer Auftrag. Andreas Schell suchte für einen Bauherren lange nach einer passenden Firma. Sie sollte 1A-Qualität bringen und preiswert sein. Auf einer Messe stieß er auf die Neue Arbeit - eine Beschäftigungsgesellschaft für Langzeitarbeitslose. Er hielt sie für eine ganz normale Firma.

Markus Schell, Architekt: "Ich war ein bisschen verwundert, warum sie sich nicht Zimmerei Soundso nennt. Sie stellte sich nicht als Zimmerei vor, ja Neue Arbeit heißt sie. Hab aber auch nicht weiter drüber nachgedacht, sondern erst, als ich den Geschäftsführer kennen gelernt hab, hab ich wirklich den ganzen Hintergrund erfahren. Aber in erster Linie bin ich auf die zugestoßen, weil ich ne Zimmerei gesucht ... also nach neuen Zimmerprodukten bzw. nach neuen Firmen gesucht habe."

Um diese Häuser ging es: Luxuslofts. Kein gemeinnütziges Projekt. Ein interessanter Auftrag für viele Unternehmen am Markt. Eigentlich. Denn den Zuschlag bekam die Neue Arbeit. Die

beschäftigt über 1.000 Arbeitslose und soll sie im Auftrag des Staates fit machen für den ersten Arbeitsmarkt. Sie ist gemeinnützig und lebt von den Subventionen. Aber eben auch immer mehr davon, was vom ersten Arbeitsmarkt an Aufträgen kommt. Hier in der Holzverarbeitung wird etwa das Programm "Jobperspektive" zu 75 Prozent vom Staat bezahlt. Den Rest muss die Neue Arbeit am Markt reinholen. Das Gute: Die Arbeitslosen, zum Teil gut qualifizierte Handwerker mit Handicap haben eine sinnvolle Beschäftigung. Das Problem: Alles, was hier produziert wird, fehlt in den Auftragsbüchern von Betrieben, die ihre Löhne selber zahlen.

Professor Stefan Sell, Arbeitsmarktexperte: "Wir stehen ja vor einem Riesendilemma. Wenn man gemeinnützige Arbeit macht, die nicht den Markt schädigt, dann sind das häufig Tätigkeiten, die so weit weg sind, dass wir sagen, na ja, damit kriegt man nun kein Bein in den Arbeitsmarkt. Wenn man dann aber sagt, okay, wir wollen diese Arbeit so marktnah wie möglich machen, dann erhöhen sie natürlich immer stärker die Problematik, dass sie damit normale Arbeit verdrängen, die ein normales Unternehmen anbietet."

Wie in diesem Fall - ganz konkret - bei den Dachdeckern der Firma Pause. Die Firma Pause ist ein Berliner Familienbetrieb mit 100 fest angestellten Mitarbeitern. Auch sie hatten ein Angebot für die Dachaufstockung abgegeben. Doch die Chefs kamen mit dem, was die Neue Arbeit abgab, nicht mit.

Torsten Rotheudt, Mitinhaber Firma Pause: "Wenn solche Wettbewerbssituationen vermehrt anhalten, dann ist das für uns existenzgefährdend. Muss man fairerweise sagen, und letztendlich gefährdet es auch Arbeitsplätze. Und Arbeitsplätze, die seit Jahrzehnten Bestand haben und wenn man sich dann fragt, nur durch Arbeitsmarkt-Förderungsmaßnahmen ... Ja, also dann. Mehr kann man dazu eigentlich gar nicht sagen. Also das ist schon abstrus."

Statt regulärer Zimmerleute - subventionierte Arbeitslose. Eine Branchenzeitschrift feiert das Modell sogar, beschreibt wie die schicke Holzkonstruktion von Langzeitarbeitslosen hergestellt wurde. Wie bewertet der Architekt das?

Markus Schell, Architekt: "Wie das jetzt finanziert wird oder nicht und ob ich da jetzt ein schlechtes Gewissen haben muss ... ich hab keins. Weil es ist mir zu weitgehend, im Feld dann noch darüber noch Gedanken zu machen, auseinander zu setzen."

Beispiel zwei: Architekt Markus Schell hat auch Möbel entworfen. Die ersten stehen in einem Berliner SzenereRestaurant und wurden noch von einem normalen Handwerksbetrieb gefertigt. Nur ein paar Straßen weiter steht der nächste Satz Schell-Möbel in einem anderen Restaurant. Längst stellt die nicht mehr die normale Schreinerei her, sondern die gemeinnützige Neue Arbeit. Die alte

Firma hat den Auftrag verloren. Der Geschäftsführer der gemeinnützigen Neuen Arbeit ist Marc Hentschke. Sein "Sozialunternehmen" wächst. Er sagt: Jede normale Firma könne ja auch Fördermittel bei der Arbeitsagentur beantragen. Also kein Wettbewerbsproblem?

Marc Hentschke, Geschäftsführer Neue Arbeit Stuttgart gGmbH: "Klar ist, Sie werden ohne Flurschäden nicht auskommen. Also zu behaupten, dass es gar keine Konkurrenz gibt, ist einfach nicht so, das ist banal, das ist ... Das glaubt keiner. Ist auch nicht so. Nur sie müssen natürlich zulassen, dass die Menschen dann auch sinnvoll arbeiten. In Behinderten-Werkstätten lassen Sie es ja auch zu."

Sinnvolle Arbeit. Die Neue Arbeit betreibt dafür auch diesen Supermarkt mit Namen CAP. Renate Fehres macht heute die Inventur. Sie hat Hauswirtschafterin gelernt. Einen Euro plus Hartz IV Geld bekommt sie für Ihre Arbeit. Mit den Ein-Euro-Jobbern arbeiten noch die Chefs und behinderte Mitarbeiter im Laden. Früher war dies ein ganz normaler Supermarkt mit voll bezahlten Angestellten. Als der zumachte, übernahm die Neue Arbeit.

Renate Fehres: "Es ist schon ärgerlich. Weil ich denke auch, dass man das hätte anders lösen können als mit Hartz IV."

Die Versorgung mit Lebensmitteln, subventioniert vom Staat. Ist das im Sinne des zuständigen Jobcenters?

Randolph Bassompierre, Stv. Geschäftsführer Arge Stuttgart: "Man muss natürlich davon ausgehen, dass wir als Grundsicherungsträger auch etwas davon haben, dass diese Unternehmung zum Beispiel so einen CAP-Markt betreibt, weil ... Ich möchte so mal sagen, weil wir damit die Chance haben, Leute ... in eine Situation zu bringen, dass sie wieder besser am Arbeitsmarkt erscheinen."

Klingt zunächst logisch: Qualifikation durch echte Arbeit. Dass das nicht klappt, hat die Bundesagentur für Arbeit in einer Studie selbst herausgefunden. Nur jeder Hundertste Ein-Euro-Jobber schafft den Weg in den ersten Arbeitsmarkt. Eine Quote von einem Prozent. Und dafür ein Supermarkt mit Ein-Euro-Jobbern, wo sonst vielleicht gar kein Supermarkt mehr wäre? Was bedeutet das für die Konkurrenz vor Ort?

Professor Stefan Sell, Arbeitsmarktexperte: "Wenn man jetzt einen Supermarkt mit Ein-Euro-Jobbern subventioniert, die ja nicht nur voll bezahlt werden über Steuermittel, sondern wo die Träger, die so einen Supermarkt betreiben, auch noch eine Pauschale bekommen dafür, dass sie Ein-Euro-Jobber beschäftigen. Ja, das müsste dann ja auch gleiches Recht für andere gelten."

Das heißt, wenn daneben ein türkischer Gemüsehändler aufmacht, der also wirklich von morgens bis in den Abend spät auf hat, mit seiner Familie dort arbeitet, dann müsste man dem eigentlich auch einen Ein-Euro-Jobber geben, weil ansonsten haben wir es hier mit einer krassen Wettbewerbsverzerrung zu tun."

Was könnte eine Lösung sein? Was tun mit Menschen, die keine Chance mehr haben auf eine echte Stelle? Warum nicht 100 Prozent öffentlich geförderte Jobs zu Tariflöhnen? Ein ehrlicher öffentlicher Beschäftigungssektor. Statt Ein-Euro-Jobs und andere Maßnahmen in Sozialfirmen, die den Markt schädigen. Das fordern Experten. In der politischen Diskussion jedoch, kommt das bislang nicht an.
